

FifFKon-Splitter II

An dieser Stelle sollen nun Besucherinnen und Besucher der FifF-Konferenz 2017 zu Wort kommen, die einerseits durch permanente unterstützende Tätigkeiten zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, andererseits aber auch etliche der Vorträge inhaltlich konzentriert und im Detail verfolgen konnten.

#FifFKon17

Warum die Bedeutung des FifF nicht groß genug sein kann und warum ich Mitglied wurde

Als Informatikstudent in Jena habe ich von der FifFKon 2017 *TRUST – Wem kann ich trauen im Netz und warum?* erfahren. Ein unaufhebbares Thema, nicht nur dieses, finde ich.

Nicht erst seit den Snowden-Enthüllungen bin ich der Ansicht, dass die Informatik in Zukunft eine immer größere Bedeutung in der Gesellschaft haben wird und auch die Verflechtung wie auch die Beziehungen und gesellschaftlichen Zusammenhänge nicht wegzudenken sind. Dass flächendeckende Überwachung schon lange praktiziert wird, veranschaulicht, denke ich, sehr gut das Buch *Überwachtes Deutschland: Post- und Telefonüberwachung in der alten Bundesrepublik* von Josef Foscith.

Ganz bewusst habe ich mich mit der Aufnahme meines Studiums für Informatik entschieden, und das obwohl ich auch die Schriften und Vorlesungen von Michel Foucault sehr gut kenne und diese liebe, denn besonders er hat die Spaltungslinien der Gesellschaft(en) herausgearbeitet. Der Blick im Vorfeld des Studiums, in welchem ich mich besonders intensiv mit Philosophie sowie Soziologie beschäftigt habe, hat mir noch deutlicher die Bedeutung der Informatik für die Gesellschaft aufgezeigt, denn die öffentliche Gewalt, der Staat und somit die Politik kennen keine Grenzen. Damit war für mich klar, im Oktober (zum Studienbeginn), zur Konferenz: ich möchte ein Teil des FifF sein.

Maximilian Hagner, FifF-Neumitglied

Viel Licht, doch auch ein wenig Schatten ...

In der Retrospektive kann ich aus dem Blickwinkel einer nicht mit der Thematik, sehr wohl aber organisatorisch mit der Konferenz befassten Beteiligten sagen:

Sehr viel Spaß hatte ich, aber auch reichlich Mühe bei der Organisation der unmittelbaren Versorgungsaufgaben – 48 Stunden Catering, Beschaffung eines ungeplanten Abendessens, Kaffee-„Tante“, Müllfee – Ansprechpartnerin für die unterschiedlichsten Fragen – fehlendes Notebook, Ersatz für den verspäteten Kameramann u. a. – immer am Puls der Konferenzabläufe: so mein Selbstverständnis im Rahmen der Konferenz.

Aber da war vor allem das Leitthema der Konferenz, *Wem kann ich trauen im Netz und warum?*, das für mich – und streng gesehen für jeden Bürger dieses Landes – von besonderer Relevanz war. Die breite Streuung der Themensetzung, die Dichte der Veranstaltungen, die unterschiedlichen Möglichkeiten, sich bei den Workshops persönlich einzubringen, das Mitdiskutieren

nach den einzelnen Vorträgen: eine lebendige Veranstaltung, ein gelungenes Gesamtkonzept, für fast jeden Interessierten war etwas dabei. Ich bedauere, nicht immer und überall mit dabei gewesen zu sein.

Was habe ich aus welchen Vorträgen mitgenommen? Schwierig: der Beitrag von Hannes Mehnert, der sehr theoretisch auf technische Details einging und für mich als Außenstehende schwer verständlich war. Hochinteressant: das Thema des Thüringer Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, Dr. Lutz Hasse. Trotz bitterernstem Hintergrund amüsant: der Animationsfilm *Cyberwar for Dummies*, der knapp und einprägsam Wirkmechanismen eines Cyberkriegs anschaulich machte.

Mein absoluter Favorit, mein persönliches Highlight war das Referat von Frau Professor Dr. Sabine Rehmer, *Vertrauen und IT-Sicherheit – zwei Gegenspieler?* Ein für mich überraschend neuer und nachhaltig wirkender Beitrag, untersetzt mit Beispielen aus ihrer Forschung: Psychologie und Informatik als Sinnzusammenhang. Beiträge dieser Art sollte es mehr geben! Aufrüttelnd der Beitrag *IT-Sicherheit im Gesundheitswesen* von Stefan Jäger, der auf erschreckende Sicherheitslücken hinwies.

Meine hohe Erwartungshaltung als Kommunikationswissenschaftlerin beim Thema *Glaubwürdigkeit der Medien: Wer kontrolliert wie den MDR? Kann ich den öffentlich-rechtlichen Angeboten im Netz trauen? Eine Rundfunkrätin berichtet.* wurde leider kaum erfüllt. Ich fühlte mich sehr an mein Grundstudium erinnert, als Frau Prof. Dr.-Ing. Gabriele Schade sehr ausführlich auf die Entstehung des MDR rekurrierte. Für die eigentliche, so spannende, Fragestellung blieb kaum Zeit. Sehr schade!

Erfrischend lebendig der Vortrag von Felix Baral-Weber, der die Abgründe, das Suchtpotenzial der vermeintlich kostenfreien Free-to-Play-Spiele skizzierte.

Besonders berührt hat mich die Verabschiedung von Prof. Dr.-Ing. Dietrich Meyer-Ebrecht aus seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des FifF: Mit einem Glas Sekt wurden wohl auch bei anderen FifF-Mitgliedern die Emotionen hinuntergeschluckt. Danke Dietrich, möchte auch ich sagen, die um sein Wirken und seinen Einsatz für das FifF weiß – und schön findet, dass er zumindest dem Vorstand des FifF auch weiterhin angehören wird.

Ein wenig erschöpft war ich schon am Ende der Tagung, doch vor allem sehr zufrieden und persönlich bereichert.

Pia Geißler, Seminarleiterin in der beruflichen Rehabilitation

